

Das Improvisationsmodell als Interaktionsprozess. Ronit Land

Die neue Sicht der Welt, die sich bei einem künstlerischen Interaktionsprozess erschließt, ist eine Sicht der Kohärenz und der Struktur. Da ich mich für die Mechanismen des Improvisationsmodells interessiere, ist mir in der letzten Zeit mehr und mehr aufgefallen, in welchem Ausmaß die strukturellen Charakteristika einer Gruppe einen Einfluss auf ihre Flexibilität fähigkeit nehmen können. Selbstverständlich haben die Mitglieder einer Gruppe keine gemeinsame Sicht der Welt. Diese soll auch nicht angestrebt werden. Dass aber eine hohe Bereitschaft zur Hinterfragung von Flexibilitätsmodellen die künstlerische Qualität einer Improvisationsgruppe prägt, kann jeder Tanzpädagoge bezeugen. Wichtig ist auch zu beobachten, wie Mitglieder einer Gruppe die Qualität der performativen Haltung der Gesamtgruppe wahrnehmen. Der Interaktionsprozess, der sich in der Zusammensetzung der Gruppe entwickelt, kann sich in der Regel auf mehrere Ebenen des Kollektivgefühls auswirken. Die persönliche Empfindung für die künstlerische Qualität des Handelns kann auf diesen Ebenen das kollektive Bewusstsein für den Prozess und seine Struktur stärken. Die Herausbildung des Selbstbewusstseins, speziell bei Kindern und Jugendlichen, deckt sich dann mit der Wertschätzung des sozialen Umfelds und der künstlerischen Erfahrung. Die Aufgabe der Gruppenleitung ist es, den Einfluss der künstlerischen Ressourcen und Stimuli auf das Wohlbefinden der Teilnehmer zu reflektieren. Einfacher formuliert würde die Fragestellung lauten:

Wie geht die Leitung mit persönlichen und kunstimmanenten Emotionen um, und inwieweit wäre eine individuell „fokussierte Emotion“ (Antonovsky) eine kreative Ressource für den Improvisationsprozess?

Für jede kreative Ressource muss in einer Gruppe auch die kollektive Verantwortung übernommen werden. Der Interaktionsprozess der individuellen Empfindung innerhalb der Struktur des Improvisationsmodells kann ohne ein starkes Gefühl von Zusammengehörigkeit nicht erfolgreich stattfinden, wobei dieser angestrebte Erfolg sich nicht auf ein Produkt, sondern auf die Stimmigkeit des Gestaltungsumfelds beziehen soll.

Die improvisierende Gruppe ist ein Organismus, der aus seinem eigenen Veränderungsprozess erwächst und neue dynamische Facetten entdeckt. Dieser Organismus braucht ein stabiles ‚Zuhause‘, zu dem er zurückkehren kann, um sich immer wieder zu vergewissern, dass die Stimmigkeit jedes Individuums mit der kollektiven Veränderung der Prozesse übereinstimmt. Der Beziehungskontext der Gruppe, der bereits für sich eine Vielfalt von Veränderungspotenzial beinhaltet, wird so zum zentralen Spielfeld, auf dem gleichzeitig kognitiv und emotional gearbeitet wird. Die Herausforderung wäre dann, auf diesem Spielfeld zu bleiben und es als immanentes Ziel zu beschreiben. Ein schmaler Weg zu einem im Vorfeld abgesteckten Ziel käme dann nicht in Frage. Die künstlerischen Interaktionen, die auf einer Improvisationsstruktur aufgebaut sind, zeichnen sich durch ihre nicht-linearen Eigenschaften aus. Dies erfordert von Seiten der Leitung (Tanzpädagoge, Choreograph) eine hohe Kompetenz in der Vorbereitung des Arbeitsprozesses und eine klare Einstellung zu der Frage:

Was ist der künstlerische und gruppensdynamische Unterschied zwischen einer *Vorbereitung* und einer *Festlegung*?

Die Zeiträume, in denen unerwartete Handlungen ihren Platz im Prozess fordern, sind häufig gerade *die* Eckpunkte, die es dem Prozess ermöglichen, eine neue Richtungswende

einzunehmen. Die Aufgabe der Leitung ist es dann, die Wiederherstellung der Gesamtstruktur zu ermöglichen, ohne dass die neuen interpersonalen und ästhetischen Wendungen als kreatives Potenzial verloren gehen. Ob dieses Potenzial eher einem implizit intersubjektiven Austausch oder eher einer expliziten ästhetischen Form ähnelt, steht auf einem anderen Blatt. „Wir verstehen unter Ko-Kreativität einen selbst organisierenden Prozess zweier miteinander agierender Psychen [...] um etwas Neues hervorzubringen. Was auf diese Weise entsteht, war zuvor nicht existent und konnte von keinem der beiden Partner in Gänze vorhergesehen werden. [...] Nicht-lineare dynamische Systeme, wie wir sie in [...] Interaktionen beobachten, stellen interpersonale und mentale Vorgänge naturgemäß auf neue, unerwartete Weisen zusammen, die als Funktion der Interaktion auftauchen. Deshalb enthalten Interaktionsprozesse nicht-lineare Sprünge oder vollziehen qualitative Veränderungen. Zu den interessantesten Hervorbringungen eines nicht-linearen [...] Systems zählen infolgedessen neue Intentionen, Gefühle und Bedeutungen.“ Diese sind „wahrscheinlich die wichtigsten und komplexesten Produkte, die menschliche Interaktionen generieren können.“ (Daniel N. Stern et al: *Veränderungsprozesse. Ein integratives Paradigma*, Frankfurt a.M. 2012. Dieses Zitat des Psychoanalytikers und Kinderpsychologen Daniel Stern bezieht sich auf therapeutische Zusammenhänge, trifft aber haargenau das Wesen eines kollektiven Improvisationsprozesses).